

Dorsham, 16. I. 47

Ihr beiden Lieben, Guten!

Kennlichst danken wir für Eure lieben Briefe und Wünsche. Wie haben uns ja so gepöbt, einmal von Euch zu hören. Freuen uns vor allem, daß Ihr gesund seid, und Eure lieben Eltern auch. Aber man weiß nicht, wie es Euch geht. Wie hatten viel über alles nachgedacht in Laufe dieser beiden schweren Jahre. Wie ist alles so ganz anders gekommen. Im Winter und im Sommer. Wie denken so oft, vor vielen andern Jahren, an die herrlichen Wanderungen - von Wäldern aus, vom Tollstoch und von hier. Und an das liebe Zusammensein aller hier bei uns. Euer Zwiesgespräch ist jaht unsere Wohnküche. Opa und Ona schlafen in dem großen Zimmer und ich in Eures Zimmers. Den Fluß würd'el Ihr nicht wieder erkennen. Denn dort

Du, lieber Felein, danken wir noch besonders für die guten Wünsche für das neue Jahr! Auf ein Wiedersehen würden auch wir uns sehr freuen. Wie es aber mit dem "vielen Essen" werden wird? - Das ist so eine Sache! Sei was ist in diesem Monat außer Brot u. Fleisch wohl nichts aufzugeben. Wein, Reis, Hülsenfrüchte u. Fisch sollten wir zu bekommen bekommen; wohl 1950! Wenn du aber Käse, Felein, würdest du auch mit satt!

Euer Kruppenpiel war sicher schön. Auch hier in Dorsham wurde eines aufgeführt. - Von Anfang Dez. bis vorgestern hatten wir eine herrliche Schneelandschaft und weiterhin Wälder. Es war sehr schön! Nur für die Franzosen reichlich kalt, raumtun für die leicht bekleideten Kinder. Wir haben ein kl. Hüh. Härtchen, unter, das aber hoch der Tühle, auf dem Arm der Mama strahlend leucht! -

Wir gratulieren übrigens herzlich für Verlängerung der Ferien, weungleich die Ursache für die Allgemeinheit bedauerlich ist. Das Reymaterial ist zu rar! - Wir freuen uns, daß wir Euch haben! und praktisch ist es jaht, daß es auf der Bühne liegt, also laßt es leben! Die oberen Räume sind besonders kalt, wir sind jaht unser. Denn Euch haben liebe Grüße! Mit gesund, Euer Opa, Opa u.



ist unsere eigentliche Küche. Der lange große Esstisch
ist unser Küchentisch; Kisten, in der Opa-Porte
genutzt hat und die Vorhänge haben, dienen als Ersatz
für Kisten u. n. Speiseschrank. Als Herd dient in der
Vorküche ein kleiner Sparkerd. Grundriss ist das
viele Wasserdragen aus der Waschküche im Keller und
dann wieder hinunter.

Unsere ganze untere Wohnung mit allen Möbeln und
Aufbehör, auch Wärrer, und mit allen Wärrer, Bestek's,
Gedinn, Bongellan, Kristall, Holzkern usw. usw., kurz
gesagt das ganze Parterre und ein großer Keller sind
beschlagnahmt seit Anfang November⁴⁶ und durch eine 4
köpfige Sq. Off. Familie besetzt. N. 20. 4. 48 bis jetzt^{1.11.46}
war der obere Stock ganz beschlagnahmt n. bewohnt.

Sovaus kömmt Ihr die Frage nach Kinsenaufnahme End
beantworten. Ich möchte so gerne meine Kinderpension
wieder eröffnen; aber das ist vorerst unmöglich, weil das
Klaus nun schon seit Jahr 1945 für Gruppen beschlagnahmt ist.
Im April-Mai 46 hatte ich Aufagen von 39 Familien, mußte
aber allem abzehligigen Bescheid geben. -- Als Ellen hier war,
galt noch alles oben beschlagnahmt; unsere Off. Fam. war abkommandiert

Nur es nicht zu vergessen: Empf. bitte die Schwester. Bongelot heißt
wieder. Wir haben bisher nichts von ihm gehört; immer hat uns
dabei auch der Gedanke beschäftigt, ob der Vater wohl gesund
wieder dabeim ist. Er war doch im Leben. -- Bei der Familie
"Lengener" geht es allen gut. Käthel ist eine fleißige Tischkover,
beru. Auch Ute hat ihre ersten Schreibversuche zu uns ge-
sandt. Von Wis Vater fehlt immer noch jede Spur.

Au, liebe Trista, schreibt sehr ausdauerlich über
-- wie Du es verstehst -- den Betrieb bei Vater. Bei den ja
jetzt so beschränkten Raum hast Ihr gewiß manchmal
Eure Not beim ungünstigen anfertigen der Schlaufgaben.
Wir können uns gut vorstellen; wie anstrengend und
beswerlich diese Lammnot aber gerade für die liebe
Mutter ist. Andererseits ist es jauch für Euren lieben
Vater so sehr erfreulich, daß seine Arbeiten heute
wieder eine solche Anerkennung finden.

Von Brindens Mutter könn wir nichts. Wir hören
sie vor langer Zeit einmal zufällig im Radio singen.
Wenn unsere Gedanken bei Brinden sind, fragen wir
uns oft, wie es dem lieben Brinden wohl ergoten mag.

Liebe Frau Baumeister,
wir drei danken Ihnen herzlichst für
die lieben Grüße und Wünsche! Auch
für das, was Sie über die Ferienzeiten schreiben.
Sie werden verstehen können, was es für
mich - für uns alle heißt, daß nach all dem
guten Anfang meine Existenz jetzt so gut
wie minimiert ist, für die ich mich ganz
eingesetzt habe. —

Wissen kann man ja allerdings nicht,
ob sie nicht noch einmal wieder aufgetaut
werden kann. Dem 39. zufragen soll man
auch nicht unterschätzen. — Aber zur Zeit sind
wir mit unseren Kernen am Ende, sind fast
zusammengeklappt. Es drängt ja auch täglich
Luviel auf uns ein, von außen her und aus
dem Hause. Wie dauten alles verwohnt ist, und

Was wir von dem noch wiederfinden werden, es ist das alles eine fast untragbare Last, die zudem nun so größer wird, desto länger wir davon tragen müssen. Von der Tatsache noch abgesehen, daß wir ohne Vermögen sind.

Wir haben uns schon oft gewünscht, da zu sein, wo unser geliebtes Bienen ruht. Haben uns aber jetzt darn durchgerungen, uns zu behaupten, solange es irgend geht, ist es doch vielen noch schlimmer ergangen.

Ich danke Ihnen noch herzlichst für das liebe Anerbieten. - Aber in unserer ländlichen Abgeschiedenheit hört man auch gar an wenig Authentisches, weiß kaum, was vorgeht, vor allem nicht, was man mit uns Deutschen wirklich und in Belde mit vor hat. Möge es tragbar sein.

Herzlichste Grüße und gute Wünsche
Ihnen und Ihrem Gatten von uns drei!
Immer Ihre Schwester Therese.